

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

15.12.1865 (No. 297)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Dezember.

N. 297.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Karlsruhe, den 14. Dezember.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs hat Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Baden die Freiin von Göler, Wittve, geb. von Selbened, zu Ihrer Begleitung in Dienst genommen, und den Herrn Seutter von Bögen, früher dienstthuender Kammerherr bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Hochfürstlichen Frau Markgräfin Wilhelm von Baden, in gleicher Funktion in Dienst behalten.

Karlsruhe, den 14. Dezember.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 11. d. M. werden dem Oberarzt Dr. Feldbach im 2. Füsilierbataillon und dem Oberarzt Bauer im 5. Infanterieregiment die Gradzeichen des Oberleutnants verliehen.

Deutschland.

Stuttgart, 11. Dez. (Sch. M.) In der Sitzung des engern ständischen Ausschusses vom 9. d. M. erschien der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Arnim, dem Vernehmen nach, um einer zwischen dem Ausschuss und dem Ministerium geführten Korrespondenz in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit mündliche Mittheilungen anzufügen.

München, 12. Dez. Auf den Wunsch des Königs hat Hr. v. Koch sich entschlossen, auch das Ministerium des Innern definitiv zu übernehmen. Die bezügliche Bekanntmachung wird nach dem „Münch. Korresp.“ nächstens erfolgen.

Kassel, 12. Dez. (Fr. Z.) Der Generalsekretär im Gesamtstaatsministerium, Hr. Weyrauch, hat heute seine Entlassung erhalten. Bekanntlich verlor Weyrauch die Stelle eines Kammerpräsidenten, forderte als solcher aber unzulänglich seine Entlassung. Der Kurfürst scheint das sehr ungnädig aufgenommen zu haben und hat denselben nunmehr auch von der Stelle eines Generalsekretärs entbunden und mit Verleihung der letztern den Obergerichtsrath Vogel beauftragt.

Hamburg, 10. Dez. Der Bürgerschaft liegt gegenwärtig ein Kommissionsbericht vor, welcher wesentliche Aenderungen unserer Justizverfassung, vor Allem die Freigebung der Advokatur empfiehlt. Neben dem gepriesenen Advokaten soll Jeder, der durch Vollmacht der Parteien sich legitimirt, die Befugniß haben, eine Rechtsache vor Gericht zu vertreten und dafür nach Maßgabe ausdrücklicher Verabredung ein Honorar zu beanspruchen. Außerdem werden Aenderungen bezüglich des Wahlmodus bei den Richterstellen in der Weise vorgeschlagen, daß die Präsentation der betreffenden Kandidaten von Seiten der Gerichte selbst geschieht.

Hübeck, 10. Dez. Die Bürgerschaft beschloß in ihrer heutigen Sitzung, eine Kommission zur Revision der Strafprozeßordnung von 1864 einzusetzen und dieser namentlich die Frage zur Erwägung zu stellen, ob nicht die Appellationsinstanz in Strafsachen weggelassen solle.

Altona, 12. Dez. (Münch. Korresp.) Hr. v. Zedlitz hatte sich wegen der Beziehungen zu Holstein nach Berlin begeben. Unmittelbar nach seiner Rückkunft von dort wurde in

Schleswig der Bürgerverein aufgelöst. — Die „Iphoeer Nachr.“ melden, die preussischen Offiziere rechtfertigten die Bespionirung Samwer's als eine Kriegsdienstleistung in Feindesland.

Flensburg, 8. Dez. (Sch. M.) Mehrere Flensburger hatten Anfangs des Jahres eine Adresse an den Kaiser der Franzosen unterschrieben, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die Großmächte, namentlich der Kaiser der Franzosen, die Zurücklieferung Schleswigs bis südlich von Flensburg an Dänemark bewirken würden. Das Flensburger Polizeiamt verurtheilte die Angekludigten wegen versuchten Landesverrats. Das Appellationsgericht hat laut Erkenntnis vom 30. Nov. dieselben von dieser Ankludigung freigesprochen, sie jedoch in die Kosten verurtheilt. Die Entscheidungsgründe erkennen an, daß der Wiener Frieden die Landesgrenzen fest bestimmt habe, wenn auch in anderen Beziehungen das Gemeinwesen der Herzogthümer zur Zeit noch der definitiven Feststellung ermangle; die Möglichkeit eines Hochverrats oder Landesverrats sei also durchaus nicht ausgeschlossen, dagegen sei den Angekludigten die Entschuldigung zu glauben, sie haben seiner Zeit gemeint, die endliche Feststellung der Landesgrenzen sei noch einer Verhandlung unter den Großmächten vorbehalten, und daß es ihnen darum zu thun gewesen, ihre Sympathien darzulegen, um dadurch auf die konföderirten Mächte, zu welchen ihrer Meinung nach auch Frankreich gehören würde, einzuwirken. Die Verurtheilung in die Kosten wird besonders gerechtfertigt.

Berlin, 13. Dez. Bekanntlich hat Hr. v. Lubinski, Mitglied des Posener Provinzial-Landtags, bei diesem Landtag darauf angetragen, Se. Maj. den König um Amnestirung der im letzten Polenprozeß Verurtheilten zu bitten. In dem Entwurf dieser Petition wird u. A. ausgeführt: dem Kampf des Königreichs Polen gegen Rußland seien von Seiten der polnischen Unterthanen des Königs Sympathiegesühle gefolgt, welche in einzelnen Fällen „vielleicht“ in Widerspruch mit den preussischen Strafgesetzen standen. Die Untersuchung habe aber klar gezeigt, daß die Sympathie der polnischen Bevölkerung für den Aufstand eine allgemeine war, weßhalb die Befolgung Einzelner eine um so größere Härte enthalte. Wie es sich um die Sache selbst verhalten möge, so scheint diese Sprache nach der in den hiesigen maßgebenden Kreisen herrschenden Auffassung kaum geeignet, dem Petition selbst Eingang zu verschaffen. — Wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs Leopold von Belgien hat der Königl. Hof heute auf drei Wochen Trauer angelegt. Wie verlautet, wird Se. Königl. Hoh. der Kronprinz sich zur Kondolenz, sowie zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Brüssel begeben und morges Abend dorthin abreisen. Seit dem Eintreffen der Nachricht von dem Hinscheiden des Königs Leopold hat Ihre Königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin an den Beisetzungsfeierlichkeiten bei Hof nicht mehr Theil genommen.

Berlin, 13. Dez. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: „Verschiedene Blätter haben gemeldet, daß Preußen im Herzogthum Schleswig eine Rekrutirung veranstalten wolle. Diese Nachricht wird jetzt als falsch bezeichnet.“

Wien, 12. Dez. (A. Z.) Die Frankfurter Angelegenheit ist in ein neues und voraussichtlich letztes Stadium getreten. Eine Replik auf die — ebenfalls identischen, später nicht mehr identischen — Antwortbegehren des Frank-

furter Senats ist sowohl in Wien als in Berlin angezeigt erschienen. Während man aber in Berlin den Wunsch äußerte, in einer identischen Depesche zu replizieren, hat man in Wien diesem Wunsche nicht entsprechen zu dürfen geglaubt, sowohl aus sachlichen Gründen, als weil es hätte sonderbar erscheinen müssen, wenn dasselbe Oesterreich, welches eine identische Antwort auf eine nichtidentische Depesche ausdrücklich abgelehnt, jetzt seinerseits eine identische Replik auf eine nichtidentische Antwort absendete. Die österreichische Depesche beschränkt sich, wie wir hören, wesentlich auf die Ausführung, daß die erste nach Frankfurt erlassene Mahnung eine vollberechtigte gewesen, und daß der Senat nicht, wie behauptet worden, zur Hintanhaltung der gerügten Unzulässigkeit Alles gethan, was nach dem geltenden Bundes-Vereinsgesetz hätte geschehen können und müssen. Damit wird, vorausgesetzt, daß der Frankfurter Senat sich nicht gedrungen fühlt, die keinesfalls sehr ersprießliche Diskussion über diesen Punkt noch fortzuführen, die ganze Angelegenheit erledigt sein; denn ein gemeinsamer Antrag am Bunde wird nicht zu Stande kommen, und die allerdings auch jetzt noch aufrecht erhaltene Drohung des eventuellen eigenen Einschreitens ist eben zunächst nur eine Drohung, die wahr zu halten Preußen denn doch am Ende Anstand nehmen würde.

Wien, 12. Dez. Was, namentlich in französischen und selbst in solchen Blättern, welche der Regierung nahe stehen, von der Stellung eines größeren österreichischen Truppenkorps für Mexiko verlautet, ist vollständig unbegründet. Es schweben Verhandlungen, aber sie schweben eben noch und können möglicher Weise ganz scheitern, zur Ergänzung der früher in Oesterreich angeworbenen Truppen um weitere 2000 Mann, und es ist möglich, daß diese Werbungen, weil das laufende Jahr, in welchem sie ursprünglich hätten stattfinden sollen, ausgefallen ist, dafür im nächsten Jahre bis auf die doppelte Zahl, bis zur Höhe von 4000 Mann, zugestanden werden. Aber in jedem Fall — und darauf ist der Nachdruck zu legen — sind es nicht österreichische Truppen, die nach Mexiko ziehen, sondern, wie früher, so auch diesmal, für Mexiko geworbene Mannschaften, Mannschaften, die ihrer Militärpflicht in Oesterreich bereits genügt haben und die dem Kaiser von Mexiko und der mexikanischen Fahne schwören.

Wien, 13. Dez. (Fr. Z.) Die preussische Antwort auf die in der Frankfurter Angelegenheit von Oesterreich erlassene Note vom 23. Nov. erklärt, die österreichische Anschauung, welche ein einseitiges Vorgehen ausschließt und eine Revision des Bundes-Vereinsgesetzes vorschlägt, nicht theilen zu können. Oesterreich hat hierauf geantwortet, daß es, da eine Verständigung mit Preußen nicht in Aussicht stehe, für sich allein die Note des Frankfurter Senats, und zwar entgegenkommend, beantworten werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Dez. Heute Vormittag werden der Klerus, die Zivil- und Militärbehörden dem Kaiser vorgestellt werden. Sämmtliche Blätter bringen begeisterte Schilderungen des Empfangs. „Pest Naplo“ schreibt: Die Hoffnung, der Landtag werde durch Hinzutreten der Abgeordneten Siebenbürgens und Kroatiens integrirt werden, habe die Nation bei den Wahlen geleitet und gekern das Publikum angepornt, den Monarchen mit Vertrauen und Ehrfurcht zu begrüßen.

Karlsruhe, 10. Dez. (Wintervorlesung. Fortsetzung und Schluss.) Auch Tycho de Brahe, der größte wissenschaftliche Gegner des Copernicus, erkannte die Beziehung der übrigen Planeten auf die Sonne als Bewegungszentrum recht gut und ließ auch in seinem später aufgestellten System die Planeten um die Sonne laufen; aber die Sonne selbst und die Planeten sollten nach seiner Ansicht einen gemeinschaftlichen Kreislauf um die Erde machen. Er konnte sich von der Nothwendigkeit, die Bewegung der Sonne durch die Erde zu erklären, um so weniger überzeugen, als das System des Copernicus, so wie es von seinem Urheber ausging, für die Vorhersage der Himmelserscheinungen zunächst nicht mehr leistete, als das Ptolemäus. Wie die Alten, so nahm es auch Copernicus noch als notwendig an, daß die Planeten sich in Kreisen, und zwar mit gleichförmiger Geschwindigkeit um die Sonne bewegen, und die astronomische Praxis fand deshalb in seinem System noch keine Förderung.

Dazu kam noch ein weiterer Anstoß durch die Erwägung, daß der Firmament bei den unvollkommenen Beobachtungsmitteln jener Zeit keine solche Stillstände und Rückgänge zeigte, wie sie bei den Planeten vorkamen und von Copernicus aus der Bewegung der Erde erklärt wurden. Selbst als Tycho de Brahe bald darauf die Genauigkeit der Beobachtung vergrößert hatte, erfolgten keine solche Erscheinungen, und durch die Annahme noch weit größerer Entfernungen die Sache zu erklären, davor schreckte Tycho um so mehr zurück, als nach seiner Meinung die Sterne in so ungeheuren Entfernungen gar nicht mehr sichtbar sein sollten. Und so erklärt sich denn die seltsam scheinende Thatsache, daß er sein System, welches das natürliche Mittelglied zwischen dem Ptolemäischen und dem Copernicanischen darstellte, noch nach dem Zutagetreten des letztern aufstellen und damit einen für uns höchst auffallenden Rückschritt machen konnte. Tycho's moralischer Charakter braucht deshalb in keiner Weise angefochten zu werden. Er nahm Nichts an, was nicht die Beobachtung gezeigt hatte, während der philosophische Denker Copernicus, wie sich in seinen Schriften nachweisen läßt, es monströs finden mußte, daß der Mittelpunkt der verschiedenen Himmelskreise nicht auch der Mittelpunkt der Welt sein sollte, daß die Leuchte der Welt nicht auch vom Mittelpunkt aus die Welt mit ihrem Licht erfüllen sollte.

Ein weiteres Hinderniß für die sofortige Annahme des Copernicanischen Systems lag in der damals allgemein verbreiteten Aristotelischen Ansicht von den sog. vier Elementen: Feuer, Wasser, Luft und Erde. Diese vermeintlichen Grundstoffe des Weltalls ordnen sich nach dieser Lehre räumlich nach ihrer Schwere. Erde und Wasser als die schwereren Elemente streben nach dieser Vorstellungswelt nach Ruhe und gehören den Regionen des Mittelpunktes an; die Luft dagegen, und besonders das reinste und feinste der Elemente, das Feuer, entfernen sich von dem Mittelpunkt und streben nach oben. Die Erde war deshalb mit zwei Welten umgeben, dem Reiche der Luft mit den Wolken und Binden und dem Reiche des Feuers, zu welchem die Himmelskörper als das verdichtete Feuer gerechnet wurden. Wer sich einmal solchen Philosophemen hingeeben hatte, der konnte mit Tycho ausrufen: Wie kann Copernicus die rohe und ungeschlachte Waffe der Erde wie einen Stern in den Lüften kreisen lassen! Ihm war, wie selbstverständlich, die Erde der ruhende und die Sonne der bewegliche Körper. Copernicus erläuterte mit seinen Behauptungen die Grundprinzipien der alten Physik; er warf damit das ganze, seither mit dem gesammten geistigen und religiösen Leben der Menschheit innigst verwobene Bild des Weltbaues über den Haufen und regte alle gebildeten Schichten der menschlichen Gesellschaft mächtig zur Theilnahme an diesen großen Fragen an. Der Himmel und das fünfstufige Leben stand damit im innigsten Zusammenhang, und wenn man bedenkt, wie in solchen Fällen, zumal in einer Zeit der religiösen Aufregung, Vieles mehr mit dem Gemüth als mit klarem Verstand aufgefaßt wird, so wird uns Manches in mildem Licht erscheinen, was oft genug als Bosheit und Verstocktheit angesehen worden ist.

Wenn nun aber das Copernicanische System nicht in die Reihe der bloßen Hirngespinnste verwiesen werden sollte, so mußte sein Schöpfer es noch die Probe der Berechnung bestehen lassen. Dies ist nur auch von Copernicus geschehen, indem er das ganze Gewebe von Regeln und Rechnungen, unter Einfügung vieler Ergänzungen, für seine heliocentrische Hypothese umlegte und es so den praktischen Astronomen ermöglichte, nach seinem System mit der Genauigkeit zu arbeiten, welche dieses und der damalige Zustand der Beobachtung erlaubte. Er hat zugleich den Beweis geführt, daß auf diesem Weg nicht weniger geleistet wurde als nach dem alten System.

Daß die Copernicanische Lehre mit ihren Gründen durchdrang, ist von der größten kulturhistorischen Bedeutung. Vorher war die religiös-dichterische Weltanschauung und die astronomische Weltanschauung so gut wie identisch; Copernicus hat zwischen Beiden eine Scheidewand aufgestellt. Von nun an hatte nur die räumliche Welt den physikalischen und mechanischen Naturgesetzen zu gehorchen; aber die sittliche Welt hatte ihr gesondertes Gebiet. Daher mußte auch das Ansehen der Astrologie allmählich schwinden, und auf der andern Seite die exakte Wissenschaft zu neuen Erfolgen geführt werden, wie dies denn auch in der Physik die Leistungen Galilei's, in der Astronomie die Entdeckungen Kepler's bezeugen.

Auch für den Weiterbau seiner Wissenschaft hatte Copernicus eine der wichtigsten Vorbedingungen erfüllt. Den Astronomen vor ihm fehlte nämlich jegliches Mittel, die Entfernung eines Himmelskörpers zu bestimmen. Was wir von den Bewegungen der Himmelskörper zunächst und ohne weitere Vermittlung sehen können, ist der Umstand, daß sie uns zu verschiedenen Zeiten in andern Richtungen erscheinen; aber die Entfernung mehrerer Sterne, die in der nämlichen Richtungslinie liegen, kann unendlich verschieden sein. In der vorcopernicanischen Zeit, wo die Erde ruhend gedacht wurde, besaß man kein Mittel zu einer Bestimmung derselben; denn wenn man auch, wie beim Feldmessen, von zwei möglichst entfernten Punkt-

Das neue Blatt „Magyar Vilag“ sagt: „Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Kundgebungen des Monarchen günstiger lauten werden, als die Thronrede von 1861. Wenn das Oktober-Diplom und das Februar-Patent empfohlen werden, so geschieht dies nicht zu purer Annahme, sondern zu verfassungsmäßiger Verhandlung.“

Ugram, 13. Dez. In der heutigen Plenarsitzung des Landtags war die Justizpartei wieder anwesend. Die Bekanntgabe der Ernennung des Kardinal-Erzbischofs v. Haulik zum Locum tenens der Banatwürde wurde mit Freuden begrüßt. Bei Nennung des Namens des Königs Franz Joseph ertönten stürmische Ziviorufe. Hierauf wurde die Wahl der Landtags-Notäre vorgenommen. Bischof Strosmayer war anwesend.

Schweiz.

Bern, 13. Dez. (Bund.) Die Departemente des Bundesrathes sind für das Jahr 1866 folgendermaßen vertheilt: Aeußeres: Knüsel, Stellvertreter Fornerod; Justiz und Polizei: Dubs, Stellvertreter Knüsel; Inneres: Schent, Stellvertreter Dubs; Militär: Fornerod, Stellvertreter Challet-Benel; Finanzen: Challet-Benel, Stellvertreter Schent; Handel und Zoll: Frey-Herosee, Stellvertreter Näff; Post: Näff, Stellvertreter Frey-Herosee.

Behufs Vollziehung des Telegraphenvertrags von Paris hat der Bundesrath folgende Beschlüsse gefaßt, welchen der Art. 2 des Bundesbeschlusses vom 20. Heumonath 1865 zu Grund liegt:

1) Soll für die aus dem Ausland kommenden, nach einem schweizerischen Telegraphenbureau bestimmten Telegramme auf die Zuschlagstaxe von 50 Rp. verzichtet werden.

2) Gegenüber sämmtlichen Staaten, welche dem obenerwähnten Telegraphenvertrag nicht beigetreten sind, beträgt die schweizerische Telegraphentaxe: 1 Fr. 50 Rp. Diese Gebühr betrifft die einfache Depesche von 20 Wörtern, welche nach der Schweiz bestimmt ist oder auf schweizerischem Boden befreit wird.

Italien.

*** Florenz, 13. Dez.** Die „Opinione“ veröffentlicht den Gesetzentwurf über die Aufhebung der geistlichen Korporationen. Nach demselben sollen die Mitglieder der Bettelorden je eine Jahrespension von 240 Franken erhalten. Die eingezogenen Güter sollen in Staatsrenten umgewandelt werden. Einen Theil der Rente werden diejenigen Gemeinden erhalten, welche dem öffentlichen Unterricht und der Krankenpflege gewidmete Anstalten besitzen. Eine besondere Rücksicht soll hierbei auf Sizilien genommen werden. Der Restbetrag soll dem Kultusministerium zufallen. Die Pfarren werden einen jährlichen Minimalgehalt von 800 Franken beziehen. Die geistlichen Zehnten werden abgeschafft. Eine neue Eintheilung der Diözesen soll vorgenommen werden.

Nachdem die griechische Regierung in der bekannten Affaire des italienischen Konsuls Genuguhuung geleistet, ist das italienische Geschwader aus den griechischen Gewässern zurückberufen worden.

Mailand, 10. Dez. (Allg. Ztg.) Die skandalösen Auftritte, welche sich während der Predigt des Msgr. Ghilardi vorgestern im Dom ereigneten, woselbst eine Petarde gegen die Kanzel geschleudert wurde, die den fanatischen Geistlichen veranlaßte, in die schrecklichsten Flüche und Verwünschungen gegen die Keger und Protestanten auszubrechen, wurden von Präsesen sofort nach Florenz gemeldet, und so eben ist ein Telegramm eingetroffen, wonach der Präses aufgefördert wird, Msgr. Ghilardi zu befehlen, daß er unverzüglich seine Predigten einzustellen habe, und daß, wenn er dem ministeriellen Befehl nicht Folge leiste, er mit Gewalt nach seiner Diöcese zurückzubringen sei. Heute Mittag ward dieses Telegramm dem Prälaten zugestellt, welcher erklärte, auf seine Predigten zu verzichten, indem er aber gleichzeitig einen Protest gegen die willkürliche Verfügung der politischen Behörde zu Protokoll gab. Heute Abend verläßt der Fanatiker Mailand.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Der kais. Hof wird nächsten Sonntag, 17., aus Compiegne in den Tuilleries erwartet. — Der König und die Königin von Portugal werden zu der

am 16. stattfindenden Leichenfeier des Königs Leopold nach Brüssel gehen. Der belgische Gesandte, Hr. Beyens, reist morgen dahin ab, nachdem er vom Kaiser zu Compiegne in Privataudienz empfangen worden war. — Gestern fanden vor der Sorbonne tumultuarische Zusammenrottungen statt. 5 Studenten der Medizin waren binnen 8 Tagen vor den Universitätsrath geladen worden, um wegen der zu Lüttich bekundeten atheïstischen Reden getadelt zu werden. Diese Vorladung wurde rüchbar und die Studenten versammelten sich auf dem Platz, um zu erklären, daß, wenn die „Fünfe“ vom Atracismus betroffen würden, sie Alle, ohne Ausnahme, in's Asyl folgen werden. — Der „Phare de la Loire“, welcher, vom Tode Amedee Jacques zu Buenos Ayres sprechend, ihn einen „Proskribirten“ nennt, erhielt eine erste Verwarnung, weil, wie die Verwarnung sagt, Jacques Frankreich freiwillig verlassen hat, die angewendeten Ausbrüche sohin eine Verleumdung und eine Beleidigung der Regierung sind. — Die Cholera ist noch immer nicht ganz verschwunden; es erliegen ihr noch immer 7 bis 8 per Tag. Dabei scheinen in letzter Zeit die Blattern epidemisch aufzutreten. — Dem letzten Ministerrath zu Compiegne wohnten der Seine- oder Polizeipräsident bei; das Monopol der Reittesvoitures (Droschken) scheint ernstlich bedroht. — Während der nächsten Industrieausstellung soll kein Gratis-Eintrittstag gewährt sein. Der Eintrittspreis ist auf 1 Fr., das Abonnement auf 100 Fr. festgesetzt. — Die Börse, erst fest, endet flau. Man erwartet morgen eine Discontoverhöhung in London. Rente 69, Cred. mob. 888.75, ital. Anl. 65.35.

Spanien.

*** Madrid, 12. Dez.** Die „Epoca“ meldet, daß das Budget den Kammern vom 10. bis zum 15. Januar vorgelegt werden wird. Die am Budget vorgenommenen Erparnisse belaufen sich auf 60,000,000 Realen. — Die „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret, welches verordnet, daß das Zivil-Gerichtsverfahren des Kontinents auch auf den Inseln Cuba und Puerto Rico zur Anwendung gebracht werde.

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Ein Extrablatt des belgischen „Moniteurs“ veröffentlicht folgende Proklamation des Ministerraths:

Belgien hat den König verloren, welcher während des ganzen Laufs einer langen, friedlichen und ruhmvollen Regierung mit den Geschicken des Landes in unwandelbarer Hingebung verknüpft war. Nachdem er mit heldenmüthiger Standhaftigkeit gegen die physischen Schmerzen gekämpft hatte, die er in den letzten Jahren seines Lebens zu bestehen hatte, ist er durch den Tod befreit worden, er, den Belgien in seinem Schmerz und seiner Dankbarkeit schon als den Vater des Vaterlandes angelernt hat. Voll Verehrung für das Andenken des weisen und gerechten Monarchen, dessen Verlust es beklagt, wird das belgische Volk, sich selber treu, mit Vertrauen den neuen Tag erwarten, an welchem die Vertreter der Nation den Eid des Thronerben entgegennehmen werden. Um Belgien seine Freiheit, seine Wohlfahrt und seine Unabhängigkeit zu verbürgen, wird Leopold II., welcher schon das Herz der Bevölkerung gewonnen hat, dem großen Beispiel seines erlauchten Vaters folgen, und er wird die ganze Nation vereint finden, um ihn in der Erfüllung seines edlen und patriotischen Berufs kräftig zu unterstützen.

Der Ministerrath. Der Minister des Auswärtigen Gh. Rogier. Der Justizminister J. Bara. Der Finanzminister Frere-Doban. Der Minister des Innern A. Vandenberghe. Der Kriegsminister Baron Chazal. Der Minister der öffentlichen Arbeiten J. Vanderstichelen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Dez. (Hamburg. Kor.) Die erste Reichstagskammer (das Landsting) erledigte gestern in dritter oder letzter Behandlung den Entwurf zu einem neuen dänischen Staatsgrundgesetz. Hofbesitzer Milling motivirte sein auf eine größere Berücksichtigung der Einzelbestimmungen des völkstümlichen Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 hinielendes Amendement, allein der Ministerpräsident Graf Friis-Friisenborg warnte vor der Annahme desselben. Auch der bauerfreundliche Schulinspektor Frölund erklärte sich gegen das Amendement, und dieses wurde alsdann durch namentlichen Aufruf mit 29 Nein gegen 19 Ja zurückgewiesen.

angewandt, und Isaac Newton sagte Galilei's Mechanik und Kepler's theoretische Astronomie genossenermaßen zusammen und nahm eine große Grundkraft an, welche im Sonnensysteme walte und das bewirke, was Copernicus behauptet und Kepler aus Beobachtungen bewiesen hatte: die Kraft der allgemeinen Gravitation. Mit seiner Mechanik des Himmels, wie man seine Lehre nach ihm genannt hat, war die Bewegung beschloffen, welche mit Copernicus begonnen hatte. Bei Aristoteles und Ptolemäus ist der Mittelpunkt, um den sich Alles dreht, der Mittelpunkt der Erde; Copernicus fordert dafür die Sonne; Kepler weist Ort und Stelle dieses Mittelpunktes nach, und Newton zeigt, daß derselbe nur ein ideeller Punkt ist, nämlich der allgemeine Schwerpunkt des ganzen Komplexes der Körper unseres Sonnensystems.

— In Benedig macht ein von dem Hause J. A. Brochhaus in Leipzig bewirkter Anlauf des mächtigen Bücherlagers des verstorbenen hiesigen Buchhändlers G. Sanciani ein nicht geringes Aufsehen. Dieses Lager, unstreitig das bedeutendste in ganz Nord-Italien, sowohl nach Umfang als nach Art der Bücher, ist in den für Literatur sich interessirenden Kreisen Benedigs allgemein bekannt, und es wird bedauert, daß die reichen Schätze nach dem Ausland wandern; zugleich auch wird es als Beweis des so tief gesunkenen Unternehmungsgeistes betrachtet, daß diese Sammlung nicht hier einen Käufer gefunden hat. Ein Vertreter der bekannten Leipziger Firma ist jetzt hier, um das Lager in Empfang zu nehmen, dessen Verpackung gegen 300 Kisten umfaßt.

— Dem Professor Cayei ist es gelungen, auch in Italien Ueberreste auf der sogenannten Steinzeit aufzufinden, und zwar in jenem Theil von Toscana, in welchem sich die Etrusker so früh zu einem hohen Grade von Kultur emporgeschwungen hatten.

Später wurde der Entwurf in seiner Totalität zur Erörterung gebracht, und es entspann sich eine lebhafteste Debatte unter den Abgeordneten Antmann Dela Lehmann, Redakteur Ploug, Staatsrath Krieger, Advokat Balthasar Christensen, Proprietär Hasle und Hoffägermeister Carlsen, von denen nach der bezeichneten Reihenfolge je drei für und drei gegen den Entwurf sprachen. Die Abstimmung ergab schließlich die Annahme des Entwurfs, und dieser wird nun nachträglich von der Zweiten Kammer (dem Volkssting) erörtert werden. — Der Entwurf zu einem neuen Kriminalgesetz stand gestern im Volkssting auf der Tagesordnung. Nach einer ausführlichen Debatte, in welcher mehrere Redner die gänzliche Abschaffung der Todesstrafe befürworteten, wurde die Regierungsvorlage einstimmig von der ersten zur zweiten Behandlung verwiesen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Dez. (T. D. d. B.-H.) Beim Adel reservirten sich 20, beim Priesterstand 25 Mitglieder gegen die Reformannahme. Alle Städte feiern sie durch Illuminationen und Freudenbankette. Die Garnisonsverpflichtung verläßt Stockholm am 12. und 13. Dezember.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Dez. Nachdem bereits seit dem Jahr 1858 verschiedene zeitgemäße Verbesserungen des Heeres nach und nach eingeführt worden sind, z. B. Herabsetzung der bisherigen Dienstzeit von 25 Jahren auf 15 Jahre (6 Jahre aktiv, 9 Jahre Reserve) — bessere Stellung der Unteroffiziere, welche jetzt nach 12jähriger Dienstzeit nach einem vorher abzulegenden Examen zu Offizieren avanciren können, oder falls sie auf das Avancement verzichten, eine jährliche Pension von 100 bis 150 Rubeln erhalten, — Aufhebung der Prügelstrafe (1863), u. s. w., wird jetzt auf Befehl des Kaisers im Kriegsministerium eine totale Reform des bisherigen Systems vorbereitet. Das bisherige Recrutierungssystem soll beseitigt und die allgemeine Wehrpflicht nach dem Muster Preußens eingeführt werden.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Der Prinz von Wales wird nach Brüssel reisen, um bei dem Leichenbegängniß des Königs anwesend zu sein. — Von Guernsey vernimmt man, daß Victor Hugo an einer schlimmen Augenkrankheit leidet, welche ihm nicht erlaubt, zu lesen oder zu schreiben. — Die preussische Schraubenregatte „Vinceta“, Kapitän Ruhn, hat den Hafen von Plymouth gestern verlassen und ist auf dem Wege nach Rio de Janeiro.

Die letzte westindische Post brachte aus Haiti nur die Nachricht, daß die Verwicklung, welche den Verlust des britischen Dampfers Bullbog herbeigeführt hatte, sich friedlich lösen würde; von anderer Seite hieß es auch, von den beiden Dampfern, welche den Buldog zu rächen von Jamaica herbeigeleitet waren, sei die Galatea beschädigt und die Lily vernichtet worden. Der „Times“ wird jedoch ein Privatbrief mitgetheilt, nach welchem die genannten beiden Schiffe, nachdem zwei Tage in fruchtlosen Verhandlungen hingegangen, am 9. Nov. ihre Geschütze gegen die Forts des bekanntlich von den haitianischen Rebellen behaupteten Cape Haitien richteten und gegen Abend alle zum Schweigen gebracht hatten. Wie ein Fort nach dem andern fiel, marschirten die Regierungstruppen unter dem Präsidenten Geffray an und besetzten sie. Die Rebellen zogen sich ins Gebirge zurück, von den Regierungstruppen hart verfolgt, und in der Nacht stand die Stadt (welche sieben Monate lang von 15,000 Mann belagert gewesen war) an mehreren Stellen in Flammen. Die Lily hatte mehrere Verwundete, die Galatea keinen einzigen.

Mit der afrikanischen Post trifft die Nachricht ein, daß der südafrikanische Dampfer „Tuscaloosa“ dem Konsul der Vereinigten Staaten am Cap der guten Hoffnung übergeben worden ist. Der Konsul erklärte, das Kaperschiff unter der Bedingung anzunehmen, daß dadurch kein Anspruch beeinträchtigt werde, den seine Regierung wegen Entwerthung des Schiffes, seitdem es in den Händen der Flottenbehörden gewesen, erheben möchte.

Dublin, 12. Dez. Der Prozeß D'Onowan wird fortgesetzt. Der Angeklagte greift die Richter sehr heftig an. Morgen wird das Urtheil gesprochen werden. Eine große Menschenmenge befindet sich im Verhörsaal des Gerichtshofes. — Das Gericht, welches im Anlauf war, daß der Gouverneur des Gefängnisses von Richmond auf der Flucht sei, ist unbegründet. — Hr. William Forster hat von seinem Amt als Staatssekretär für Irland Besitz genommen.

Japan.

Aus Kanton vom 15. Nov. wird telegraphirt: Die Kanonenboote haben gegen die Seeräuber in der Nähe von Amoy einen erfolgreichen Angriff unternommen. Wie aus Japan berichtet wird, sind die auswärtigen Gesandten auf eine Expedition ausgegangen, um Oseolivycon (? Osa), welcher Hafen vertragsmäßig im Jahr 1866 erschlossen werden soll) dem ausländischen Handel zu eröffnen. Die übrigen Mörder des Leutnants Bird sind in Jeddo verhaftet und hingerichtet worden; sie gestanden ihr Verbrechen.

Amerika.

Neu-York, 2. Dez. In dem Bericht des Kriegsministers wird voraussichtlich angekündigt, daß nach Entlassung der Freiwilligen die Armee am 1. Mai nicht mehr als 50,000 Mann betragen wird. Die Verminderung der Zahl der auf den Schiffswerften beschäftigten Beamten geht ununterbrochen vor sich. — Den provisorischen Gouverneur von Nordcarolina hat Präsident Johnson seinen Dank ausgesprochen und ihn des Beistandes der Regierung versichert. Die Wahlen in Nordcarolina hätten freilich die Aussichten auf eine baldige Wiederherstellung des Landes als vollberechtigten Staates sehr geschädigt, und zeige sich in dem Geiste und dem Auftreten der Legislatur dieselbe Tendenz, so würden die Schwierigkeiten sich sehr vermehren und vielleicht unabsehbare werden. Hoffentlich aber werde die Legislatur eine andere Richtung einschlagen und den Staat in eine bessere Ziel-

ten auf der Erde das Fernrohr auf einen Stern richtete, so konnte man bei der Unvollkommenheit der damaligen Instrumente dadurch noch kein Dreieck bestimmen, wodurch die Entfernung des Himmelskörpers berechnet werden konnte. Durch die Copernicanische Lehre erhielt man bekannte Punkte der Millionen von Meilen durchmessenden Erdbahn, und diese reichten hin, um mit dem beobachteten Stern ein Dreieck zu bestimmen, aus dem sich die Entfernung des Himmelskörpers ganz leicht berechnen ließ. Jetzt konnte der Beobachter ruhig auf seiner Sternwarte bleiben, und dennoch kam er auf der bewegten Erde mit planetarischer Geschwindigkeit an andere und andere Punkte des Raumes. Hier konnte nun eine rationale Geometrie ihre Hebel und Schrauben ansetzen, um der Natur ihre Geheimnisse abzurufen.

Dem klaren Geiste unseres Kepler war es vorbehalten, hieraus die weiteren Konsequenzen zu ziehen und die volle Wahrheit aus den Erscheinungen des Himmels herauszulesen. Mächtig angeregt durch die großartige Idee seines Vorgängers und mit unermüdetem Fleiße die genaueren Beobachtungen von Tycho de Brahe bei seinen mühsamen Berechnungen benützend, gelangte er dahin, daß er den Beweis führen konnte, daß die Planeten sich in elliptischen Bahnen um die Sonne als ihrem gemeinschaftlichen Brennpunkte bewegen, daß die Geschwindigkeit der Planeten mit ihrer Entfernung von der Sonne variiert, daß aber die Flächen, welche ihre Verbindungslinien mit der Sonne in gleichen Zeiten beschreiben, auch gleich groß sind. Damit waren die Unvollkommenheiten überwunden, welche dem Copernicanischen Systeme wie ein unvermeidliches Erbtheil aus dem Alterthum noch anhaften.

Mit Kepler's Arbeiten war aber auch die Leistungsfähigkeit der geocentrischen Erklärungsgründe in der theoretischen Astronomie erschöpft; tiefere Blicke in das Universum erforderten anderweitige Hilfsmittel, und diese bot noch in demselben Jahrhundert Galilei's Mechanik. Diese wurde hierauf von Huyghens auf die Astronomie

lung zu der Union versehen. Gouverneur Holden telegraphirte kurz darauf dem Präsidenten, daß die Legislatur das Amendement zur Verfassung angenommen und fünf Richter erwählt habe, von welchen er selbst drei vorgeschlagen hatte. — In Grenada (Mississippi) soll es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Militär und bewaffneten Negern gekommen sein, welche letztere versucht hätten, eine große Menge von Waffen zu verbergen. Wahrscheinlich hängt die Angabe irgendwo mit den Gerüchten von einem Negeraufstand zusammen. Nach Depeschen aus Texas sind seit dem 1. Sept. an die texanische Küste 30,000 Ballen Baumwolle gelangt; vor Ende dieses Jahres rechnet man auf eine Totalzufuhr aus dem Innern von etwa 150,000 Ballen.

Liverpool, 13. Dez. Folgende Nachrichten aus Chili (ohne Datum) werden von den Blättern Portlands veröffentlicht. Admiral Pareja fuhr fort zu drohen, die Häfen von Chili zu bombardiren, ohne daß er es wagte, diese Drohung zur Ausführung zu bringen. Sechs der hauptsächlichsten Häfen Chili's waren durch die Blokade geschlossen. In Peru hat die Revolution gefiegt, und die Krone ist wieder hergestellt worden. Die Stadt Lima war am 6. Nov. von den Revolutionstruppen eingenommen worden.

Eine Depesche Lamarmora's.

Der italienische Premier, General Lamarmora, hat über die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich eine Zirkulardepesche an die diplomatischen Agenten Italiens im Ausland gerichtet. Dieselbe ist vom 25. Nov. datirt, und lautet nach der Wiener „Presse“:

Mein Herr! Die Bewegung, welche sich in Deutschland bezüglich der Herstellung besserer Beziehungen mit Italien fundgegeben, hat ihre Rückwirkung in Oesterreich gehabt. Seit einiger Zeit raschen die Organe der öffentlichen Meinung, zumal in den deutschen Provinzen des Reichs, dem Wiener Kabinett, zu unterhandeln bezüglich kommerzieller Uebereinkünfte, und selbst diplomatische Beziehungen mit dem Königreich wieder anzuknüpfen. Handelskammern haben Beschlüsse gefaßt, worin sie von dem österreichischen Ministerium im Namen der materiellen Interessen der Monarchie förmlich verlangen, daß deren kommerzielle Beziehungen mit Italien verbessert werden. Im Gegentheil haben sowohl die offiziellen als die offiziellen Organe des Wiener Kabinetts bei jeder Gelegenheit erklärt, daß regelmäßige Unterhandlungen zwischen den beiden Ländern unmöglich seien, in dem die Regierung des Kaisers das Königreich Italien nicht anerkennen wollte.

Ich bedauere, mein Herr, nicht in Abrede stellen zu können, daß, was man in Wien als unmöglich betrachtet, unter dem italienischen Gesichtspunkt zum allerwenigsten sehr schwierig ist. Es wäre gewiß zu wünschen, daß die beiden, welche der gegenwärtige Stand der Dinge den Grenzbevölkerungen des Po und des Mincio auferlegt, so viel als möglich gemildert würden; und das regelmäßige Mittel, um zu diesem Zweck zu gelangen, wäre ohne irgendwelchen Zweifel die Wiederherstellung diplomatischer und kommerzieller Beziehungen zwischen den beiden Regierungen auf einem normalen Fuße. Allein die Bestimmungen, welche die betreffenden Bevölkerungen allgemein befehlen, sind dergestalt — die Tatsachen haben es bewiesen —, daß keine Verständigung dieser Art ihnen annehmbar scheint, wenn sie sich nicht als eine Einleitung zur Lösung der venezianischen Frage darstellt. Es ist dies unglücklicher Weise eine jener gespannten und gewaltsamen Lagen, welche, wie Oesterreich durch Erfahrung hat lernen können, die gewöhnlichen Regeln der gesunden Politik und der guten Verwaltung unanwendbar machen.

Venezien hat alle Zugeständnisse, alle Reformen Oesterreichs zurückgewiesen, um nichts als seine Unabhängigkeit zu begehren (revendiquer); ein Uebereinkommen, welches, um einige Tarife zu reformiren und um regelmäßiger diplomatische Formen politischer Beziehungen zu verleihen, bei denen im Wesen nichts geändert wäre, diese Art fortwährender Befestigung der Nationalität der venezianischen Provinzen zu unterbrechen scheint, würde heute in Italien weder zulässig noch selbstverständlich sein.

Indessen, weit entfernt, den Theil der Verantwortlichkeit preiszugeben, welcher auf uns rückfällig der Interessen der betreffenden Bevölkerungen lastet, haben wir uns immer bemüht, so viel es an uns liegt, die Schwierigkeiten eines Standes der Dinge zu vermindern, den die unvermeidlichen Probleme der venezianischen Frage bereits allzu ernsthaft machen. Wenn unsere Würde uns zur Pflicht gemacht hat, keinen Vergleich einzugehen bezüglich einer Formschwierigkeit mit den Staaten des Zollvereins, deren wirkliche Interessen nichts den untrüglichen Entgegengegesetzten haben, so sind die Lebensfragen, um welche es sich zwischen Oesterreich und uns handelt, von einer Natur, um heute unsererseits jede Diskussion ungelegen (inopportune) zu machen, die auf eine Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen hinstreben, welche, nach den gegenwärtigen Bestimmungen des Wiener Hofes zu urtheilen, schwerlich eine friedliche Lösung erleichtert und welche den Uebelstand haben könnte, daß sie diese Fragen im Voraus zu entscheiden schie. Es bliebe also — wir erkennen es gerne an — nichts übrig, als vorzugeben mit Absehung von jeder Form, welche die Politik der beiden Regierungen binden (engager) könnte, und bloß im Hinblick auf die faktische Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern.

Ich bin genöthigt, zu konstatiren, daß die österreichische Regierung sich bis heute nicht auf den Boden gestellt hat, der gestattet, auch nur zu einer einfachen Ausgleichung dieser Art zu gelangen.

Im Monat August jüngsthin wurden uns durch Vermittelung einer befreundeten Macht Eröffnungen gemacht wegen einer Verständigung „von einem rein lokalen Charakter“, so sagte man, zwischen den Provinzen Venetiens und denen der anliegenden italienischen Provinzen, zu dem Zweck, die kommerziellen Beziehungen zwischen ihnen zu erleichtern und auszudehnen. Ich habe nicht nöthig hervorzuheben, mein Herr, wie viel Anomalies und Unpraktisches in dem Vorschlag einer rein lokalen Verständigung zwischen den Verwaltungsbehörden gewisser Provinzen zweier Staaten enthalten ist, wenn der eine und der andere dieselbe Zollgesetzgebung auf sein ganzes Gebiet anwendet, und wenn weitgehend der eine der beiden, wie Jedermann weiß, eine vollständige Verwaltungseinheit für die ganze Monarchie, ohne irgend welche Unterscheidung der Provinzen, beizubehalten gedenkt.

In allerjüngster Zeit wurde ein im Wesen eben so unzulässiger und der Form nach weniger annehmbarer Schritt gethan von Seiten der österreichischen Verwaltung bei der unsrigen. Die k. k. Finanzpräses-

tur in Venedig richtete unter dem 16. Sept. 1865 eine Note an das Finanzministerium in Florenz, welche für die über die lombardische Grenze in die Lombardie und in Sardinien eingeführten Waaren die Beschleunigung der meistbegünstigten Nationen verlangte, unter Anrufung des Artikels XV des durch die Stipulationen des Züricher Vertrags wieder in Kraft gesetzten österreichisch-sardinischen Vertrags von 1851. Der Minister der Finanzen konstatirte zwar die Sonderbarkeit dieser Aufforderung, antwortete jedoch darauf, um zu erklären, daß die Regierung des Königs von Italien keinerlei Unterschied mache zwischen den Provinzen, die mit dem Königreich verbunden worden sind durch den Frieden von Zürich, und denen, welche dazu gehören in Kraft der Plebisците, und daß keine Verschiedenheit des Zollregimes zwischen ihnen zulässig sei.

Man wird erkennen, mein Herr, daß es unmöglich war, anders auf solche Eröffnungen zu antworten, welches auch immer die Theilnahme der Regierung des Königs für die durch den gegenwärtigen Stand der Dinge leidenden Privatinteressen sein mag. In einem Augenblick, wo die Mehrzahl der Regierungen das Bedürfnis nach Frieden, nach gegenseitigen Verständigungen, nach besseren Beziehungen zwischen den Völkern empfindet, liegt uns mehr denn je daran, daß die befreundeten Mächte, die zumal, welche die venezianische Frage vorangestellt haben unter denen, mit welchen Europa im Fall der Verammlung eines allgemeinen Kongresses sich zu beschäftigen hätte, würdigen, wenn besonders die Verantwortlichkeit zukomme für die Uebel, welche die respektive Lage der beiden Monarchien mit sich bringt. Genehmigen zc. Sez.: Lamarmora.

Baden.

Freiburg, 13. Dez. (Freib. Ztg.) Die feierliche Einweihung des unserer Stadt zur großen Ehre gereichenden neuen Lyceums wird am 4. Jan. 1866 stattfinden und damit ein allgemeines Fest veranstaltet werden. Das Arrangement derselben werden die Lyceisten übernehmen. — Gestern hat in Waldkirch eine Generalversammlung des Schwarzwald-Vereins unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden.

Vermischte Nachrichten.

— **Frankfurt, 13. Dez.** Vorgesien Abend hat die geschäftsleitende Kommission des Sechsendreißiger-Ausschusses nach längerer Unterbrechung wieder eine Sitzung gehalten. Die „Ges. Ztg.“ schreibt darüber: Es handelte sich vorzugsweise um Unterstüßungsgesuche, welche theilweise bewilligt, theilweise abgeschlagen wurden. Die Stimmung in den Herzogthümern scheint nach den eingehenden Berichten fortwährend eine gute, dem Ministerium Bismarck unbedingt feindliche zu sein.

— **Zur Trichinenfrage.** Die Kasseler Schweinemetzger, oder vielmehr die „Schweine schlachtenden Metzgermeister zu Kassel“, wie sich die Herren, um allen möglichen Irrungen vorzubeugen, nennen, haben sich verabredet, alle geschlachteten Schweine bei Weidung einer konventionellen Strafe von 100 Thln. durch Sachverständige mikroskopisch untersuchen zu lassen. — In Göttingen haben die Schweinemetzger den Beschluß gefaßt, einen Trichinen-Versicherungsverein zu bilden, dessen Zweck es ist, jeden Metzger, der ein bei mikroskopischer Untersuchung als trichinös befundenes Schwein geschlachtet hat, aus Vereinsmitteln für den Verlust schadlos zu halten, den die Vernichtung des trichinösen Thieres dem Eigenthümer verursacht. Hand in Hand mit dieser privaten Maßregel steht die in Aussicht genommene Bildung einer aus 12 Sachverständigen bestehenden Prüfungskommission, welche die mikroskopische Untersuchung aller hier geschlachteten Schweine zu besorgen hat.

— **Wie der „Publ.“** erzählt, hat das Schlächtergewerk zu Berlin beschloffen, jedem Schlächtermeister, der ein trichinentrautes Schwein nachweist, 50 Thaler aus der Vereinskasse zu zahlen. Es kann demnach feiner in die Versuchung geraten, um einem Verluste zu entgehen, ungesundes Fleisch zu verkaufen, da er mit der Anzeige ein weit besseres Geschäft macht.

— **Wien, 11. Dez.** Das Jeronimel der Eröffnung des ungarischen Reichstags wurde im Allgemeinen in nachstehender Weise festgesetzt: Donnerstag 14. Dez., Vormittags 10 Uhr, erscheinen die Stände der Repräsentanten des Landes in der königl. Burg und begeben sich von dort zum feierlichen Gottesdienst in die Burgkapelle. Se. Maj. wird sich ohne alle öffentliche Begleitung in das Oratorium der Kapelle verfügen, unter welchem der Prälat mit dem apostolischen Kreuz seinen Sitz einnimmt. Nach dem Gottesdienst zieht sich Se. Maj. in seine Gemächer zurück. Nach Vollzug der Vorbereitungen wird Se. Maj. durch den Oberkammerer hiervon in Kenntniß gesetzt, worauf Se. Maj. aus den inneren Gemächern in den großen Saal kommen wird. Dem Hineingehen schreiten Se. Maj. voran: einige Hofbeamte, jene Reichswürdenträger, die keine besondern Berechtigungen haben, der Fürst Primas, der königl. ungarische Hofkanzler. Bei der Ankunft in den Saal besetzt Se. Maj. den Thron, beudet sich das Haupt, und das Gefolge stellt sich rings um den Thron auf. Hierauf wird Se. Maj. zu den Ständen und Vertretern des Landes sprechen. Inzwischen wird einer der königl. ungarischen Hofräthe die dem Landtag mitzubringenden Schriften dem Hofkanzler einhändigen, durch welchen diese in die Hände Se. Maj. gegeben werden; Se. Maj. überreicht sodann diese Schriften dem Fürst-Primas, worauf Se. Maj. sich erhebt und sich auf die oben angegebene Weise in die inneren Gemächer zurückzieht. Die Stände und Repräsentanten des Landes werden hierauf in die betreffenden Beratungsäle gehen.

— **Mont-Cenis.** Die Gesellschaft Brassey wird die Uebersetzungsbearbeitungen am Mont-Cenis unverzüglich beginnen. Innerhalb weniger denn 14 Monaten soll die Verbindung zwischen Italien und Frankreich hergestellt sein.

Nachricht. Telegramme.

Berlin, 13. Dez. (W. L. Z.) Die ministerielle „Provinzialcorresp.“ enthält die folgenden Mittheilungen: Die Theilnahme der preussischen Regierung an dem Projekt einer Alpenbahn hängt davon ab, welche Linie Aussicht auf Verwirklichung hat. Die Gotthardlinie sei am vortheilhaftesten für die Interessen Preussens, die Lufmanierlinie sei weniger vorthellhaft, die Splügenlinie dagegen laufe den preussischen Interessen zuwider. — Die an den Thronwechsel in Belgien geknüpften beunruhigenden Gerüchte seien durchaus grundlos. — Die Nachricht über die Theilnahme preussischer Beamten und Offiziere an der einem Vertrauten des Erbprinzen von

Augustenburg zugefügten Veruntreuung von Papieren habe sich als eine boshafte Erfindung erwiesen. — Von einer in Schleswig vorzunehmenden Rekrutenaushhebung sei weder bei der in Hamburg erfolgten Zusammenkunft der Minister v. Bismarck und v. Roon mit dem Gouverneur v. Mantuffel noch in Berlin die Rede gewesen. — Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Italien und dem Zollverein werden von Preußen in Gemeinschaft mit Bayern geführt. Bei den erfreulichen Beziehungen, die zwischen Preußen und Italien bestehen, werde eine rasche Einigung erwartet. — Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die Frankfurter Angelegenheit hätten zwar noch nicht zum Ziele geführt, die Möglichkeit einer Verständigung sei jedoch noch nicht ausgeschlossen. Zweifellos sei es, daß Preußen entschlossen sei, seinen Forderungen jedenfalls Folge und Nachdruck zu geben.

Salzburg, 13. Dez. (W. L. Z.) Der Landtag hat heute die Adresse, welche mit der Bitte um baldmöglichste volle Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände schließt, einstimmig angenommen.

— **Ofen, 14. Dez.** Mittags. So eben hat die Eröffnung des ungarischen Landtags stattgefunden. Der Kaiser drückte in der Thronrede den Wunsch nach Beseitigung der bisherigen Hindernisse der Ausgleichung aus. Sein Ausgangspunkt sei die pragmatische Sanction. In deren Sinn sei zunächst das gegenseitige Verhältnis der Länder der ungarischen Krone zu regeln. Der siebenbürgische Landtag werde das Unionsgesetz vom Jahr 1848 revidiren, welches auch der ungarische Landtag revidiren erwägen möge. Der Wunsch des Kaisers sei, die Frage wegen der Vereinbarung über das Rechtsverhältnis Kroatiens zu Ungarn im Einvernehmen beider Landtage einer gedeihlichen Lösung entgegenzuführen. In erster Linie müsse jedoch auch die Behandlung der allen Ländern gemeinsamen Angelegenheiten ein besonderes Gewicht gelegt werden. Die Art der Behandlung derselben erheische eine Neugestaltung, weil inzwischen auch den übrigen Reichsländern Verfassungsrechte gewährt wurden. Das Oktober-Diplom bezeichne diese gemeinsamen Angelegenheiten; die gemeinsame verfassungsmäßige Behandlung derselben sei auch jetzt ein unabwiesbares Erfordernis des einheitlichen Bestandes und der Machtstellung des Reiches, dem jede andere Rücksicht unterzuordnen sei. Für die Form der Behandlung habe das Februar-Patent die Modalität vorgezeichnet. Weil dieselbe vielseitige Bedenken wachrief und der Kaiser nur eine auf der allseitigen Erkenntniß der Nothwendigkeit ruhende Vereinbarung wünsche, erfolgte das September-Patent. Das Diplom und das Februar-Patent werden zur Prüfung und Annahme vorgelegt, mit dem Bemerkten, etwaige Modifikationen in der Weise vorzuschlagen, welche den Lebensbedingungen des Reiches entspricht. Der Kaiser fordert zu einer Revision eines Theils der achtundvierziger Gesetze auf, deren formelle Gültigkeit zwar nicht beanstandet wird, deren Ausführung und Beschwörung jedoch erst nach Entkleidung gewisser nachtheiliger Bestimmungen erfolgen könne. Nach Befestigung dieser Schwierigkeiten könne die Ausfertigung des Inauguraldiploms und nach der Krönung weitere Vorlagen erfolgen. Der Kaiser schließt mit Worten des Vertrauens, auf ein gedeihliches Ende des begonnenen Werkes hoffend.

An vielen Stellen erfolgten mitunter lange Sitzungen.

— **Florenz, 13. Dez.** (W. L. Z.) Der gestern der Abgeordneten-Kammer vorgelegte Finanzbericht weist für 1865 ein Defizit nach, das beinahe identisch ist mit dem gelegentlich der bekannten Anleiheaufnahme vorgesehenen Betrag. Das Defizit für 1866 beträgt 265 Millionen, welche jedenfalls auf 100 zu reduciren wären. Dazu schlägt der Finanzminister 30 Millionen weitere Ersparnisse, 20 Millionen Erhöhung der Einschreibgebühren bei Verkäufen und Stempelsteuer, 25 Millionen Erhöhung der Thüren- und Fenstersteuer, und 100 Millionen Erhöhung der Mehlsteuer vor. Sonst soll keine weitere Steuererhöhung des Mobilarbefähigen stattfinden, dagegen aber das sog. Quotitätssystem eingeführt werden und ebenso die Abtretung des Oktroi's an die Gemeinden stattfinden.

— **Paris, 13. Dez.** (W. L. Z.) Der Abendmoniteur berichtet, daß zu Vertretern Frankreichs bei der demnächst zusammenzutretenden Sanitätskonferenz in Konstantinopel der Graf Kallemand und der Dr. Faugel ernannt worden seien. — Nach der „France“ wurde der nach Mexiko zurückkehrende Gesandte Hidalgo gestern vom Kaiser empfangen.

— **Brüssel, 13. Dez.** (W. L. Z.) Es wird offiziell angezeigt, daß Frankreich durch eine zahlreiche Mission unter Marschall Vaillant und dem Oberkammerherrn Herzog von Bassano, und England durch den Prinzen von Wales, den Prinzen Alfred, und den Oberkammerherrn der Königin, Lord Sidney, bei dem Leichenbegängniß des verstorbenen Königs vertreten sein werden.

— **Kopenhagen, 13. Dez.** Im Reichstags-Volksting fand heute die erste Behandlung des Grundgesetz-Vorschlages statt. Der Conseilpräsident wiederholte die Erklärung, die Regierung betrachte das Gesetz als ein Ganzes. Der Antrag des Obersten Isherning auf Verweisung an ein Komitee wurde verworfen und das Gesetz mit 80 Stimmen gegen 1 zur zweiten Behandlung überwiesen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Dez.	Barometer	Thermometer	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 317	— 3,5	R.O.	rein	better, Frost
Mittags 2	247	+ 0,5	„	„	„
Nachts 9	250	— 2,0	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 15. Dez. 4. Quartal. 140. Abonnementsvorstellung. **Die lustigen Weiber von Windsor**; komische Oper in 3 Akten, von D. Nicolai.

3.c.136. Müllheim. Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Enkel, Sohn, Bruder und Verwandten, Robert Blantenhorn, heute Nacht 1 Uhr im Alter von 25 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten, Müllheim, den 13. Dezember 1865. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3.c.131. Karlsruhe.
Aufforderung.

Die Grundbesitzer und Gewerbetreibenden, welche nach § 30 des Verwaltungsgesetzes bei der Wahl der Kreisabgeordneten wahlberechtigt sind, sowie die nach § 27 Ziffer 5 und § 33 zum Stimmrecht bei der Kreisversammlung berufenen größten Grundbesitzer werden gemäß § 1 und 2 der Wahlordnung mit Frist von 4 Wochen zur Anmeldung etwaiger neuer Ansprüche und zur Anzeige solcher Veränderungen des Besitzstandes oder des Wohnsitzes aufgefordert, welche von Einfluss auf die Wahl oder Stimmberechtigung sind.

- Diese Aufforderung ergeht:
- an alle Grundbesitzer, welche in dem Kreise an Eigenschaften, Grundsteuerkapitalien von zusammen mindestens von 25,000 fl. besitzen, die seit 5 Jahren von ihnen oder ihren Familienvorfahren veräußert werden — ohne Rücksicht auf deren Wohnsitz;
 - an die Gewerbetreibenden, welche im Kreise ihren Wohnort oder ihre Hauptniederlassung haben und Gewerbesteuerkapitalien im Betrage von mindestens 50,000 fl. in dem Kreise besitzen, die von ihnen oder ihren Familienvorfahren seit 5 Jahren veräußert werden;
 - an die Körperschaften — Genossenschaften, Stiftungen, Universitäten — und Aktiengesellschaften, deren Verwaltung im Kreise ihren Sitz oder ihre Hauptniederlassung hat, und welche in demselben seit länger als 5 Jahren an Grundsteuerkapitalien 25,000 fl. oder an Gewerbesteuerkapitalien 50,000 fl. versteuern, einschließlich des Fiskus, jedoch mit Ausschluß der Gemeinden.

Die Anmeldung hat nach § 3 der Wahlordnung zu geschehen:

- von Denjenigen, welche in dem Kreise ihren Wohnort oder ihre Hauptniederlassung haben, bei dem Bezirkamt ihres Wohnorts, beziehungsweise ihrer Hauptniederlassung;
- von Denjenigen, welche weder Wohnsitz noch Hauptniederlassung im Kreise haben, bei dem Kreisoberhauptmann.

Die Anmeldungen haben zu enthalten die Angaben:

- des Vor- und Zunamens und des Standes des steuerpflichtigen Grund- beziehungsweise Gewerbetreibers;
- des Wohnorts oder der Hauptniederlassung derselben (in oder außerhalb des Kreises);
- ob derselbe vollständig oder minderjährig ist; letzterenfalls die Angabe des Namens und Wohnorts des Vormundes;
- bei Frauen, wenn sie verheiratet sind, weiter die Angabe des Namens und Wohnorts des Ehemannes;
- der von dem Steuerpflichtigen oder von seinem Familienvorfahren seit mindestens 5 Jahren — das laufende Steuerjahr mit eingerechnet — in dem Kreise veräußerten Grund- beziehungsweise Gewerbesteuerkapitalien, und zwar getrennt nach den auf jeden Steuerdistrikt entfallenden Quoten.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1865.
Der Kreisoberhauptmann des Kreises Karlsruhe.
v. Neubronn.

3.c.104. Karlsruhe. Für die diesjährige Winteraison ist mein Lager seiner ausländischer Weine, bestehend in französischen, ungarischen, italienischen und spanischen, wieder auf das reichhaltigste assortirt und sind hiervon einzelne ganze Flaschen bei Herrn **Karl Arleth**, groß. Hoflieferanten, zu haben.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfiehlt

- Karl Arleth**,
großherzoglicher Hoflieferant,
- nachstehende Weine in 1/2, 1/4, 1/8 und doppelten Flaschen, als:
- Champagner, Vve. Cliquot,
 - Souveraines, von G. S. Mumm u. Co.,
 - Crement Bouzy, idem,
 - Versenay, idem,
 - Sillery, idem,
 - Versenay, von Moët et Chandon,
 - Grand vin Royal, von Ernest Troys,
 - in 1/2, 1/4 und doppelten Bouteillen,
 - Crème Bouzy, von Ernest Troys,
 - Sillery, in 1/4, 1/2 und 1/8 Bouteillen,
 - aux Ecusson, von G. Sibert,
 - aux Medailles,
 - Ehrenbräufler, von d'Estier,
 - Vin de Champagne, von Kuenger,
 - Kaiserkrübler, idem,
 - Marzgräfer, idem,
 - Wolfsweine, von Drouven,
 - moussirender Kräuterwein,
 - Moussirende Limonade gazeuse,
 - Moussirendes Soda-Water,
 - Selterser Water,
 - Steinwein (Bordeaux) Lit. A.,
 - Lit. B.,
 - Bordeaux, Chateau Lafitte,
 - Margaux,
 - St. Julien,
 - St. Estephe,
 - Côte Rotie,
 - Eremitage rouge,
 - Eremitage blanche,
 - Chateau neuf du Pape,
 - ay von Devenoge,

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

Nach Beschluß unserer Gesellschafts-Ausschusses soll aus dem diesjährigen Reinertragniß der am 1. Januar 1866 fällige Coupon unserer 5%igen Obligationen bei Verfall eingelöst werden, und zwar in Karlsruhe bei Herren **Gebrüder Haas** oder **G. Müller & Conf.**, in Köln **E. Oppenheim jun. & Comp.**, in Elberfeld **von der Heydt, Kersten & Söhne**, in Frankfurt a. M. **M. A. von Rathshild & Söhne** oder **Job. Goll & Söhne**.

Bei denselben Häusern können auch die am 2. Januar 1866 fälligen Zinsen unserer in diesem Jahr aus gegebenen 6%igen Schuldverschreibungen erhoben werden.

Ettlingen, den 15. Dezember 1865.

Direktion der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei. 3.c.116.

3.c.118. Die A. Gefner'sche Buchhandlung in Karlsruhe

empfehlen zu literarischen Geschenken für das bevorstehende Weihnachtsfest ihr reich assortirtes Lager von **Jugendchriften für jedes Alter und jeden Stand, Prachtwerken, Miniatur-Ausgaben**, sowie **evangelischen und katholischen Gebetbüchern** in einfachen und eleganten Einbänden.

Mit Vergnügen sind wir bereit, Sendungen hier und nach auswärts zur Auswahl mitzutheilen, und werden das etwa nicht Vorrätige in kürzester Frist besorgen. Alles von andern Buchhandlungen Angezeigte ist auch durch uns zu beziehen.

3.c.97. Karlsruhe.
Hiermit zeige ich die Eröffnung meiner reichhaltigsten **Weihnachts-Ausstellung** ergebenst an, und bitte, dieselbe mit gutem Besuch zu beehren.
Louis Lauer,
Verkaufsort: Akademiestraße Nr. 12.

Als eine der schönsten Biederden für den **Weihnachtstisch** empfehle ich zugleich die längst bekannten, frisch angekommenen **Bordeaux-Südfrüchte** assortirt, wie offen, als: eingemacht, glacirt und candirt, in: **Pracht-Verpackung;** Johann alle Sorten **Tafel-Compoten, Fondant- und Chocolate-Bonbons-Schachteln**, gefüllt in mannigfaltiger, noch nie gehabter hübscher Auswahl, **Havanna-Thee** in festverschlossenen kleineren und größeren Blechboxen bester Qualität und andern vorzüglichen Sorten, und ladet bei äußerst billig gestellten Preisen höflichst ein.

Elegantes Weihnachts- und Festgeschenk.

In unserem Verlage erschien:
Düsseldorfer Künstler-Album.

XVI. Jahrgang für 1866.
Preise: fl. 6. 45. für das höchst elegant brochirte Exemplar.
fl. 9. 18. fl. 9. 36., fl. 9. 54. für das prachtvoll gebundene.

Dieser Jahrgang bringt wieder 22 fein ausgeführte Lithographien, von denen 8 in Farbendruck; sämtliche können als sehr glückliche Motive bezeichnet werden. Der Inhalt des literarischen Theils ist wieder um bedeutende Namen reicher geworden, z. B. **A. Stifter** mit einer reizenden Novelle, und **A. Grün** mit zwei sinnigen Gedichten; die Ausstattung ist dabei brillant und daher der Preis ein verhältnissmäßig sehr geringer.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, vorrätig in **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung**, **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung** und **Th. Ulrich;** in **Freiburg** bei **R. Mayer**, in **Constanz** bei **W. Meck.**

Düsseldorf, im Dezember 1865. Lithographisches Institut von **Breidenbach u. Comp.**

3.a.943.

Louis Hafner.

Martin Claudius
1001 NACHT
für die Jugend.
Elfte Auflage.
Mährchenschah aus 1001 NACHT.
Dritte Auflage.
Vorrätig in **Karlsruhe** und **Kehl** in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung.** 3.c.56.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung,
Karlsruhe, Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14.
Wir erlauben uns, unsern ausgegebenen Weihnachtskatalog allseitiger Beachtung zu empfehlen.
Derselbe enthält eine Auswahl unseres reich assortirten Lagers, von welchem Einsichtsbedingungen jederzeit zu Diensten stehen.
Alle in dem Katalog nicht enthaltene, anderweitig angezeigte Werke sind entweder ebenfalls vorrätig oder werden schnellstens von uns bezorgt. 3.a.975.

3.c.105. Nr. 2509. Mosbach.
Großh. bad. Eisenbahn-Vau-Taubertal-Bahn.
Gesuch eines Sektionsarchitekten.
Höherer Ermächtigung zufolge soll für die Leitung der Ausführung der Hochbauten der Taubertal-Bahn ein Sektionsarchitekt eingestellt werden.
Derselbe muß sowohl bezüglich seiner theoretischen Kenntnisse eine tüchtige Vorbildung genossen haben, als auch insbesondere praktische Erfahrungen nachweisen können, und werden die zu dieser Stelle lufttragenden Herren Architekten aufgefordert, ihre betreffenden Zeugnisse portofrei bei unterzeichneter Stelle abzuliefern; wobei wir bemerken, daß der Eintritt wegen Ausarbeitung der Vorarbeiten möglichst bald stattfinden kann. Zugleich haben wir noch anzufügen, daß die Dauer der Vorarbeiten selbst jedenfalls 2 Jahre betragen wird.
Mosbach, den 12. Dezember 1865.
Großh. Eisenbahn-Hochbau-Inspektion.
Selbling. Geneda.

3.c.117. Im Verlage von J. Schneider in Mannheim ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung:**

1813-1848. Rückblicke
auf **Deutschland und Frankreich.**
Ein Fingerzeig für Deutschlands Fürsten und Völker von **G. Somburg.**
Vorbereitende Schrift zu dem brudrereiten Manuscript: „Preußens Herrschaft und Hegemonie-Verhältnisse.“
Facta loquuntur.
10 Bogen gr. 8°. Preis 1 fl. 12 fr. = 20 Egr.

3.c.133. Kunstanzeige.
Abdrücke von Alfred Rethel's Nemesis

nach der in der großherzoglichen Kunstgalerie in Karlsruhe ausgestellten Zeichnung von **Val. Schertle** photographirt von **Th. Duth.**
Ausgabe I in der Größe von: Höhe 18 auf 9 1/2 ab. Zoll Breite ohne Papierband: . . . 14 fl.
Ausgabe II 12 1/2 auf 6 1/2 befolgenden: . . . 6 fl.
sind so eben eingetroffen und werden Bestellungen hierauf angenommen in der **Hofbuchhandlung von J. Welten** in **Karlsruhe**, Herrngasse 23.

3.c.908. Mannheim.
Vereins-Fahnen
werden von mir schön, geschmackvoll und billig berechnet, gestickt oder gemalt angefertigt.
Franz Goppel
in Mannheim.

3.c.32. Bruchsal.
Holzverkauf.
Eine große Partie forstliche Stämme von fünfzig bis hundert Kubikfuß, sowie fünf bis sechs Laufend starke Hölzer werden billig abgeben bei **Ferd. Köcher** in **Bruchsal.**

3.c.48. Rastatt.
Steuerperäquationsgehilfe,
ein eingetibter, kann so gleich bei dem Untzeichneten eintreten. Qualifikation zum Gehilfen erster Klasse wird besonders berücksichtigt. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse baldmöglichst melden. Rastatt, den 11. Dezember 1865. Kreissteuerperäquator **Fingado.**

3.c.38. Karlsruhe.
Aufforderung.
Da in der zweiten Hälfte Dezember die Revision der großh. Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle diejenigen, welche Werke entliehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben zurückzugeben.
Karlsruhe, den 13. Dezember 1865.
Großh. Hofbibliothek.

Verlag von **L. Rauh** in Berlin. Jedes Buch kostet bei 288 Seiten mit 8 color. Bildern, brillantem Einband in Farbendruck **nur 1 fl. 30 kr.** Andere so schön ausgestattete Jugendchriften von gleichem Umfange kosten das Doppelte. Der bewährte Jugendschriftsteller **M. Claudius** hat es verstanden, in seiner Bearbeitung dieser acht orientalischen Märchendichtungen die jugendliche Phantasie anzuregen, ohne sie zu erhitzen. Dabei hat er Alles, was das Original für die Jugend anstößig und gefährlich macht, auf's Strengste vermieden. **Diese 1001 Nacht** kann man daher der Jugend ohne Besorgnis in die Hand geben.